

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 26. Februar 1884.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das
„Calwer Wochenblatt“
für März ladet Jedermann in Stadt und Land freundlichst ein
die Redaktion des „Calwer Wochenblatts.“

General Gordon in Khartum.

General Gordon hat von Khartum als Antwort auf einen Glückwunsch zu seiner glücklichen Ankunft an den „Daily Telegraph“ die folgende Depesche gerichtet: „Ich bin glücklich angekommen. Von der Bevölkerung wurde mir ein guter Empfang bereitet. So Gott will, wird Alles gut gehen. Der Mahdi wird noch nicht vorrücken. Er ist bemüht, das Volk aufzuwecken, welches jedoch ruhig bleiben wird, wenn vernünftige Concessionen gemacht werden. Ich kann zu meinem Bedauern nicht mehr sagen, und bitte Ihre Leser, daß sie für die Wohlfahrt aller dieser Leute beten mögen.“

Man sollte nicht meinen, daß dieses Schriftstück von einem alten Militär herrührt, der gewohnt ist, einen geraden Weg zu gehen, der die Erfolge, die er erhofft, nur mit ehrlichen offenen Mitteln zu erreichen bestrebt ist. Die Leser des „Daily Telegraph“ sollen beten, beten für einen Mann, der das moralische und politische Ansehen Englands jetzt und für alle Zeiten auf das Sälimmste zu schädigen im Begriff steht.

Es muß nämlich ganz entschieden unangenehm berühren, wenn England gezwungen ist, sein auf Vernichtung des Sklavenhandels gerichtetes Prinzip aufzugeben, um in dem bereits unterjochten Sudan nur einigermaßen wieder festen Fuß fassen zu können. Früher hätte England, wenn es zur rechten Zeit eingegriffen hätte, mit ein Paar Regimentern Alles bewerkstelligen können, heute bedarf es hierzu seiner ganzen Machtentfaltung. Wo es früher befehlen konnte, muß es heute zu Unterhandlungen, selbst zu Intriguen seine Zuflucht nehmen; denn daß diese Freigabe des Sklavenhandels nur als eine solche aufzufassen ist, wird wohl Niemand in Abrede stellen können; ebensowenig wird man auch ableugnen können, daß Englands Stolz kaum jemals mehr gebeugt worden ist, als jetzt. Die Hauptursache ist in der nach und nach eingetretenen militärischen Schwächung Englands zu suchen, also in dem Umstande, daß die Machtstellung Englands nicht mehr der Größe seines Besitzstandes entspricht. An dieser Verminderung der Machtstellung ist von allen Seiten gearbeitet worden, und so muß denn auch die Schuld daran von Allen getragen werden, die nach dieser Richtung hin thätig waren. Vielleicht ist dadurch eine Lehre gegeben worden, die auch andere Staaten zu beherzigen haben.

Die stolzen Engländer müssen heut alle möglichen Hintertüren benutzen, Geld und List wird angewandt, kein Mittel gescheut, um ihre Ziele zu er-

reichen. Die Freigabe des Sklavenhandels ist der Köder, womit die Hauptlinge zum Bündniß mit den Engländern angelockt werden sollen. General Gordon hat sich zum Vermittler bei diesem schmachvollen Handel angeboten. Und zur Vollbringung dieses elenden Wertes sollen die Abonnenten des „Daily Telegraph“ den Segen des Höchsten erbitten. Wahrlich, die Zumuthung ist echt englisch, aber auch echt pietistisch!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen nach wird die Reichsregierung in der bevorstehenden Reichstagsession über ihre Stellung zu dem Reichstagsbeschlusse vom 9. Juni 1882, betreffend eine Abänderung der Tarification bei den wollebenen Garnen, Aufschluß geben. Die Bundesregierungen haben eingehende Ermittlungen bezüglich der Wollengarnzölle und namentlich der Westzölle angestellt und sind neuerdings auf Veranlassung des Reichschatzamtes auch der Frage näher getreten, ob das geschlichtete Baumwollengarn, welches bisher nur als „robes“ Garn verzollt wurde, mit dem bedeutend höheren, für „gebleichtes“ Garn festgesetzten Zoll zu belegen sei.

Wie es bei anderen Reichsgesetzen, zumal beim Stempelgesetz, schon ergangen ist, wird auch die Ausführung des Gesetzes über den Rauminhalt der Schankgefäße den beteiligten Behörden und nicht minder dem interessierten Publikum viel Mühe verursachen. Während in maßgebenden und gerade in den legislatorischen Kreisen bisher die Ansicht bestand, daß alle in einer Wirtschaft befindlichen Trinkgefäße (mit Ausnahme derer unter ein Zehntel-Liter) mit dem Messstich versehen sein müßten, hat die Staatsanwaltschaft in Schwerin vor einigen Tagen den Wirthen die von der Polizei konfiszirten „ungezeichneten“ Gläser zurückgegeben, weil im Gesetze keineswegs vorgeschrieben sei, daß den Bestimmungen desselben alle in der Wirtschaft befindlichen Schankgefäße unterliegen.

Die Nordd. Allgem. Ztg. bringt bezüglich der Lasker-Angelegenheit einen vollständig sarkastischen Artikel, dessen Spitze sich gegen die „secessionistische“ Seite richtet. Sie hat nämlich herausgebracht, daß die eigentlichen Verfasser der Resolution des amerikanischen Repräsentantenhauses, die deutschen Secessionisten seien, indem sie wörtlich sagt: „Offenbar hat man sich hier bei der Abfassung jenes Schriftstückes von dem Gedanken leiten lassen, daß in Amerika die Stellung des Abgeordneten Lasker und seiner secessionistischen Fraktion gar nicht bekannt sei, und das große Publikum der Vereinigten Staaten sowie die Mehrheit der dortigen Abgeordneten von Herrn Lasker nicht viel mehr wisse, als die Mehrheit des deutschen Publikums bezüglich derjenigen amerikanischen Volksvertreter wissen wird, deren Bedeutung in Amerika etwa auf demselben Niveau steht, wie die Lasker's in Deutschland war. Danach wird man wohl auch nicht fehl gehen, wenn man sich den Vorgang etwa so denkt, daß Mr. Dohltree durch direkte

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Was wollen Sie noch, Madame!“ fragte er ironisch mit einem grausamen Lächeln; „fassen Sie sich kurz, wenn ich bitten darf!“

„Höre mich an, Edmund!“ sagte sie mit jenem schmeichelnden, melodischen Tone, der einst sein Herz erbeben machte; „schenke mir eine einzige Stunde ruhiger Aufmerksamkeit. Ich bitte Dich herzlich darum. Es soll klar werden zwischen uns, Edmund!“

„Ich denke, es ist klar genug zwischen uns!“ klang es rauh von seinen Lippen; „es weiß wohl Jedes, wie es mit dem Andern daran ist.“

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Nicht ganz, Edmund! Du hast es zwar deutlich genug gestern Abend ausgesprochen in den Worten: Unsere Liebe ist von Anfang an weder tief noch stark genug gewesen, um alle Wechselfälle des Lebens zu überdauern, um sich nicht in Gleichgültigkeit aufzulösen durch die Macht der Gewohnheit. Aber dennoch liegt manches zwischen uns, was der Aufklärung bedarf. Das weiß ich wohl, Edmund, daß ich Dein Herz nicht vollständig ausfüllte, daß Du Manches anders von mir wünschtest, und Deine Zuneigung zu mir war nicht von jener Art, wie es in der Bibel heißt: Die Liebe trägt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. Ach! wäre das gewesen, dann hättest Du wohl diejenigen Seiten meines Charakters, die Dir fehlerhaft erschienen, nicht mit dem Blicke des

Richters, sondern mit dem Auge der Liebe beurtheilt. Oh! ich hätte wohl diese Rücksicht verdient, Edmund! denn ich war Dein Weib geworden, ohne Dich zu lieben.“

Edmund versuchte zu lächeln, aber seine Lippe zuckte, als wäre sein Herz von einem stehenden Schmerz erfaßt worden.

„Warum hast Du mir das nicht gesagt, als ich um Dich warb?“ fragte er dumpf.

„Das, Edmund, ist der einzige Fehler, den ich mir gegen Dich zu Schulden kommen ließ. Ja, ich hätte es Dir sagen müssen, daß ich nie und nimmer mit der ganzen Gluth einer ersten Liebe an Dir hangen konnte, weil mein Herz bereits erfüllt war von einem Bilde, das unwandelbar seinen Einfluß auf all' mein Denken und Fühlen behauptet. Aber ich war ein armes, verlassenes Mädchen, der Tyrannei eines rohen, niedrig denkenden Impresario und dessen ebenso gemeiner Tochter anheim gegeben. Ich seufzte nach Erlösung. Ich hielt den Gegenstand meiner ersten und einzigen Liebe für todt, glaubte aber dennoch, daß ich die Gattin eines braven und rechtschaffenen Mannes werden könnte, der mich rettete von dem Fluche des Alleinstehens. Da traft Du mir entgegen, so edel und gut, so ganz meiner Achtung, meiner Ehrerbietung würdig. Anfangs, Deine wahren Absichten verkennend, floh ich Dich, wie alle Männer, die sich mit schönen Nebenarten und Schmeicheleien mir zu nähern suchten; doch als Du mich offen und ehrlich fragtest, ob ich Dein Weib werden wollte, willigte ich mit tausend Freuden ein. Nur das Eine verlangte ich von Dir, daß Du meinen Beruf theilen solltest. War doch meine Kunst das Einzige, was mir von allem was ich liebte, geblieben war. Ich glaubte, es würde alles gut gehen, Edmund! Ich hatte mir vorgenommen, Alles zu thun, was ich Dir nur an



oder indirekte Beeinflussung der hiesigen Parteigenossen des Herrn Lasler bewogen worden ist, seinen Antrag einzubringen, und daß das Repräsentantenhaus in keiner andern Absicht, als der, dem befreundeten Deutschland etwas Angenehmes zu sagen, ohne die Stellung des Abgeordneten Lasler zur preussischen und deutschen Regierung zu kennen, den Antrag angenommen hat. Eine bewußte Absicht der Verherrlichung deutscher regierungsfeindlicher Bestrebungen und Parteimänner ist nicht in den Kreisen amerikanischer Abgeordneter, sondern nur in denen deutscher Parteigenossen der secessionistisch-fortschrittlichen Färbung zu suchen. Da glauben wir aber allerdings an eine lang angelegte und sorgfältig erwogene Sache um so mehr, als zu den Leitern der secessionistischen Fraktion Persönlichkeiten gehören, deren intime Beziehungen zu amerikanischen Gefinnungsgenossen die Ausführung des sinnreichen Vorhabens erheblich erleichtern mußten. Diese haben augenscheinlich die Sache in Scene gesetzt, um auf indirektem Wege die deutsche oder preuß. Regierung, wider ihren Willen, vor den secessionistischen Parteiwagen einzuspannen. Sie sind die Intestaterben des politischen Capitals, welches der Abgeordnete Lasler etwa hinterlassen hat. Dasselbe durch eine Art Vörsencoup noch nach Lasler's Tod zu steigern, ist eine Berechnung, die man, um sich eines amerikanischen Ausdrucks zu bedienen, als „smart“ bezeichnen kann; nur hätte man dabei nicht voraussetzen sollen, daß der Reichskanzler die ihm zugedachte Rolle bereitwillig übernehmen würde.“ (Fr. Journ.)

Frankreich.

Die Bestrafungen der anamitischen Beamten, welche die Christenverfolgungen angeordnet haben, stehen wahrscheinlich nur in Ferry's Depeschen, wenigstens hat durchaus noch nichts Näheres und Glorwürdiges verlautet und auch die sonst so neugierige, fraglustige Kammer der Deputirten hütet sich bis jetzt, die Minister zur Rede zu stellen. Jetzt wird gemeldet, daß Courbet das Kriegsschiff Chateau-Renaud nach der Küste der Provinz Than-Hoa geschickt hat, „um die Gewaltthaten gegen Christen zu hindern, ohne jedoch eine militärische Aktive gegen die Anamiten zu unternehmen“. Die Verfolgungen dauern also fort und die Franzosen fühlen sich vorläufig zu schwach, mit den Waffen vorzugehen; sie suchen nur einzuschüchtern.

England.

London, 23. Febr. (Oberhaus.) Graf Granville bestätigt, daß heute aus Suakin kein Bericht über die vereinbarte Uebergabe Tolars eingegangen ist, Nachrichten über die thatächlich erfolgte Uebergabe habe er aber noch nicht erhalten. Die Vorbereitung der Truppenlandung in Trinitat sei daher von dem Kommandirenden Graham beschleunigt worden.

Aegypten.

Kairo, 23. Febr. Offizielle Nachrichten aus Suakin bestätigen die Uebergabe von Tolar, welche nicht durch Mangel an Lebensmitteln, sondern durch Meuterei eines Theils der ägyptischen Garnison, namentlich der ägyptischen Offiziere, herbeigeführt wurde. Man glaubte in Kairo, daß die englische Expedition sofort zurückkehren werde. Ein Theil der ägyptischen Garnison von Khartum ist bereits eingeschifft, um nach Kairo zurückzukehren.

Tages-Neuigkeiten.

W. C. Stuttgart, 24. Febr. Ein Raubmord mitten in einem der belebtesten Stadttheile verübt an einem Geschäftsmann in seinem Geschäftslokal, verbreitet heute oder vielmehr schon gestern Abend, soweit es noch bekannt wurde, Entsetzen in unserer Stadt. Ein Anschlag an den Plakatjungen, unterzeichnet von dem ersten Staatsanwalt Dr. Lenz, gibt darüber nähere Kunde, die mit dem, was das N. Z. in einem Extrablatt mittheilt, ziemlich übereinstimmt. Hiernach wäre gestern Nacht kurz nach 9 1/2 Uhr bei dem Pfandleiher Chr. Reinhardt an der Ladenglocke geläutet worden und die Frau des Reinhardt sagt dem Untenstehenden, daß ihr Mann noch im Laden sei. Bei einem 2ten Läuten bemerkte derselbe, daß Niemand im Laden sei und man könne den Laden ganz ausstehlen. Sie schickte nun ihren 10jährigen Sohn hinunter, auf dessen lauten Schrei sie selbst hinabsteilte, das Gaslicht ausgelöscht und ihren Mann blutüberströmt als Leiche am Boden liegend fand. Die schnell herbeigerufenen Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod constatiren. An der Leiche zeigten sich zwei schwere

Schnittwunden über beide Augen, dieselben rührten nach Ansicht der Aerzte von einem schweren metallenen Instrument wie einem Beil her. Damit wurde der Ermordete ohne Zweifel betäubt und die Hauptwunde aber, eine tiefe Schnittwunde im Hals mit einem scharfen Messer machte so rasch seinem Leben ein Ende, daß, bis man von Oben herunterkam, der Tod bereits eingetreten war. Raub war das Motiv der gräßlichen That. Bis jetzt ist der Raub von 170 Mark in Gold und Silber, einer goldenen Damenuhr und einiger Pretiosen constatirt. Als muthmaßlichen Thäter bezeichnet man einen etwa 28 Jahre alten ziemlich geringgeleideten Mann, der zuerst ein Hemd erhandelte, so lange die Frau noch anwesend war, deren Abgehen er aber abwartete und dann wieder kam. Noch gestern Nacht wurde strenge Aufsicht auf dem Bahnhof geübt und alle Wirthe in der Stadt aufmerksam gemacht. Bis heute Vormittag 11 Uhr sollen 3 verdächtige Personen, wovon eine mit starken Blutspuren verhaftet worden sein. Der Ermordete galt allgemein für einen braven, soliden Mann, der in geordneten Verhältnissen lebte, mit seiner Familie (er hinterläßt eine Wittve und 6 Kinder) auf's Beste stand.

Nachschrift: Soeben hört man, daß der Mörder ohne Zweifel unter den Verhafteten sei und ein Mitschuldiger desselben, der unter dem Hause Wache stand. Doch bedarf dies bis jetzt noch der Bestätigung.

Seine K. H. der Prinz Wilhelm hat sich dem Vernehmen nach sehr theilnehmend nach den Verhältnissen der so schwer heimgesuchten Familie Reinhardt erkundigen lassen. Gleiches sei von J. M. der Königin und der Herzogin Wera geschehen.

Stuttgart, 23. Febr. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr ertönten die Feuerzeichen. Veranlassung hiezu gab ein im Hause Nr. 45 der Gymnasiumsstraße ausgebrochener Kaminbrand, der aber durch Anwendung geeigneter Löschmaßregeln bald unterdrückt war. Nach 5 Minuten konnte die Alarmirung (Glockenzeichen, Feuerwehrsirenen und Trommelwirbel), welche außerordentlich rasch ineinander griff, eingestellt werden. Die undankbarste Aufgabe blieb der Schutzmannschaft; es kostete dieselbe viel Mühe und Ueberredung, die anströmende neugierige Menge, welche absolut nichts sehen konnte, zum Weitergehen zu veranlassen. — Die Beobachtungen der letzten 8 Tage haben ergeben, daß die Pflanzenwelt im Allgemeinen nur sehr geringe, wenn überhaupt Fortschritte gemacht. Nur die Kinder des Lenzes, welche den ersten Lockungen des warmen Sonnenstrahls zu folgen pflegen, reden ihre Köpfechen in die Höhe; zu diesen gehören Weicheln, die in Ladungen von ganzen Waschkörben zu Markte kommen, und Schneeglöckchen, Maßliebchen, Genzian u. s. w. Bereits rücken Maiblümlein, Narzissen und die vielen Zwiebelpflanzen im Geschwindschritt nach. Vergangenes Jahr wurde ein Prachteremplar der musa ensata im Schloßgarten von einer Kälte von 4—5° R. überrascht. Man hätte glauben sollen, daß ein Kind der Tropen, eine Sumpfpflanze, die zu 1/6 aus Wasser besteht, der Kälte erliegen müßte. Sie wurde jedoch nach dem Froste sorgfältig vor den Strahlen der Sonne bewahrt, und obgleich sie bis auf die Knolle bezw. den Stamm abfiel, hat sie sich im Laufe des Winters soweit erholt, daß sie im Frühjahr üppig und faststrotzend sich ihren alten Freunden wieder vorstellen kann. — Seit Freitag früh hat die südliche Strömung des Windes wieder völlig die Oberhand über die nördliche davongetragen. Die letztere hatte sich eine Woche lang nur in der Unterströmung bemerklich gemacht; in der Oberströmung war die tropische Richtung stets unbesiegt. — Zu dem heute Abend stattfindenden großen Maskenball des Liederfranzes sind beim Gesellschaftsklassier A. Bernhold bis heute Vormittag 10 Uhr 3000 Karten abgegeben worden.

Bönningheim, 22. Febr. Gestern ist zu großer Freude von Jung und Alt der Storch wieder bei uns eingekehrt und hat sein altes Nest auf dem hiesigen Schloße bezogen. Sein Kommen ist auch ein Beweis, wie bald wir heuer Frühling haben. Alte Weingärtner hegen schon die besten Hoffnungen für den diesjährigen, und wir wollen nur wünschen, daß ihre Hoffnungen nicht zu Schanden werden.

Ravensburg, 20. Febr. Wenige Tage noch und die Hallen der städtischen Turnhalle öffnen sich den Besuchern der diesjährigen Geflügelausstellung des Landesverbandes; von der Ausstellungshalle gilt in diesen Tagen das Wort: „Tausend fleißige Hände regen, helfen sich in munterem Bunde.“

den Augen absehen konnte; Deine Dienerin, Deine Sklavin wollte ich sein für Alles, was Du an mir gethan. Du solltest nie erfahren, daß mein Herz Dich nicht gehören konnte, weil es in fester Erinnerung an dem Todten hing. Ich wollte Dir nicht den leisesten Schmerz verursachen, denn ich wußte . . . , glaubte wenigstens . . . , daß Du mich sehr lieb habest.“

„So schleppte ich mein Geheimniß mit mir herum,“ fuhr Anna fort, „Tage, Wochen, Monate lang. Ja, Edmund, das war das Vergehen, das ich mir zu Schulden kommen ließ und das ich Dir jetzt offen mit der Bitte bekenne, Du mögest mir verzeihen. Zwischen Ehegatten darf nicht der leiseste fremdartige Gedanke stehen; dafür, daß ich gegen diesen Satz handelte, bin ich bestraft, schwer genug bin ich bestraft. Nun, Du verzeihst mir, nicht wahr, Edmund?“

Er nickte schweigend mit dem Kopfe, jedoch ohne sie anzusehen.

„Nun, siehst Du?“ fuhr sie fort, „nur am vergangenen Abend war ich anders gegen Dich; es war auch unrecht. Daß ich dann zur Nachtzeit fortging und erst jetzt wiedergekommen bin, mag in den Augen jeder strengen Tugendheldin, die in dem ausgetretenen Geleise sogenannten äußeren Anstandes wandelt — als etwas Ungehörliches erscheinen; doch wenn ich Dir Alles erklärt haben werde, Edmund, so wirst Du meinen Schritt, wenn nicht gerechtfertigt finden, so doch milder beurtheilen; denn das Schwöre ich Dir, Edmund, bei Allem was mir heilig ist, ich habe nichts gethan, darob ich erröthen müßte. Doch Du sollst Alles wissen. Schenke mir nur eine Stunde Gehör. Daß ich in dem böhmischen Gebirgsstädtchen Preßnitz das Licht der Welt erblickt und mich zur lutherischen Kirche bekenne, habe ich Dir bereits gesagt; auch das weißt Du, daß meine Großeltern von Ungarn nach Böhmen eingewandert sind. Alle meine Verwandten sollen Musiker

sein. Es scheint in unserer Familie Generationen hindurch mit peinlicher Strenge darauf gehalten worden zu sein, daß kein Glied aus der Art schlägt. Ich war das einzige Kind meiner braven Eltern, die mich sehr liebten, in mir die Verwirklichung ihrer Hoffnungen sahen. Schon früh verließ ich eine ungewöhnliche Begabung für die Musik, und meine Eltern thaten Alles, um mir eine gediegene Ausbildung zu Theil werden zu lassen. Nach ihrer Ansicht sollte ich es einst weiter bringen, als die anderen jungen Mädchen der Stadt, die, ohne Schule, mit ihren mangelhaften Stimmen und fehlerhaften Griffen auf der Harfe in alle Welt hinauswandern und nach den wenigen in Sturm und Rausch verlebten Jahren, entartet, mit zerstörter Gesundheit oft mit gebrochenem Herzen zurückkehren. Damals lebte in unserer Stadt eine Meisterin im Harfenspiel und gleichzeitig vollendete Künstlerin im Gesange. Sie hatte eine Zeit lang als Opernsängerin in einer deutschen Residenzstadt fungirt, wie man sagt mit bedeutendem Erfolge. Nur das Heimweh nach unsern Thälern hatte sie ihre Stelle aufgeben lassen. Von ihr empfing ich den ersten Unterricht im Harfenspiel und ließ bald alle meine Mitschülerinnen weit zurück. Alle jene Lieder, die durch die böhmischen Harfenistinnen so volksthümlich geworden sind, sang ich nach dem Urtheil meiner Lehrerin vorzüglich; ich glaube es wohl, es gebrach mir nie an der natürlichen Stimmerzeugung aus Kehle und Brust, wie dies bei den meisten meiner Landsleute der Fall ist. Später, als die alte Harfenistin mich nichts mehr lehren konnte, kam ich nach Prag, wo einige der tüchtigsten Meister meine fernere Ausbildung übernahmen. Meine Eltern hatten es durchzusetzen gewußt, freilich mit Aufbietung ihres geringen Vermögens.

(Fortsetzung folgt.)

und wahrlich zweifeln, daß wird. Die Landwirth. V. Abend findet Vortrag des Pflanze des 152 Hühner wird durch je soufer, Rom Stämmen sten gezücht einige Hunder totale auf de

* Nach sich der Abja ausschließlich le ist. Wir kö weil damit durch dieselbe Dem einer Kunstgewerbe wiederum die unbeschadet Gegenstände Kunstgewerbl den konnten und wollte. gewerbe-Bere in Stuttgart

Heil Amtliche

Stamm Am Sam Bon



145,11 Fm. 167 St. mi Abth. 21, im Altenhar 10, 233 S und tammem hiesigem R Verkauf geladen wen

Den 22

Bei dem leicht ein U daß sich R deren näch durch heru Steinebesch werden erf tretung die

Pre Berlin

Fa empfielt

Ein hat zu ver G



sicht der Kerze
il her. Damit
unde aber, eine
so rasch seinem
Tod bereits ein-
Bis jetzt ist der
Damenuhr und
chnet man einen
uerst ein Hemb
lgehen er aber
strenge Aufsicht
erkfam gemacht.
wodon eine mit
galt allgemein
nischen lebte, mit
s Beste stand.
e Zweifel unter
ter dem Hause
Vernehmen nach
esuchten Familie
der Königin

7 Uhr ertönten
use Nr. 45 der
aber durch An-
nach 5 Minuten
Trommelwirbel,
z. Die undank-
elbe viel Nähe
e absolut nichts
obachtungen der
im Allgemeinen
die Kinder des
rahlts zu folgen
en Weischen, die
und Schneeglö-
nlein, Narzissen
ergangenes Jahr
rten von einer
dass ein Kind
leht, der Kälte
sfältig vor den
nolle bzw. den
erholt, dass sie
wieder vorfielen
Windes wieder
ie letztere hatte
emacht; in der
u dem heute
berfranzes
mittag 10 Uhr
reude von Jung
sein altes Nest
h ein Beweis,
egen schon die
wünschen, dass

die Hallen der
gen Geflügelaus-
in diesen Tagen
nterem Bunde."

mit peinlicher
der Art schlägt.
lieben, in mir
errieth ich eine
haten Alles, um
Nach ihrer An-
en Mädchen der
und fehlerhaften
ch den wenigen
Orter Gesundheit
unserer Stadt
nflerin im Ge-
er deutschen Re-
Nur das Heim-
nffen. Von ihr
bald alle meine
die böhmischen
ach dem Urtheil
mir nie an der
bei den meisten
ist in mich nichts
htigsten Meister
ten es durchzu-
gens.

und wahrlich den Vorbereitungen und den Anmeldungen nach ist nicht zu zweifeln, daß die bevorstehende Ausstellung ihre Vorgängerinnen übertreffen wird. Die kgl. Zentralfelle, der Landesverband und die nächst benachbarten landwirth. Vereine stehen dem Unternehmen fördernd zur Seite. Sonntag Abend findet in der Turnhalle nächst gelegenen Ruppelauwirthschaft ein Vortrag des Opersängers A. Solyp aus Stuttgart über Zucht und Pflege des Kanarienvogels statt. Der große Raum der Turnhalle wird von 152 Hühner- und 288 Taubenläufigen eingenommen, das 16 qm große Bassin wird durch je 2 schwarze und 2 weiße Schwäne, durch Vögel, Höler, Touloufer, Nonnen, Smaragdenten, japan. und ital. Gänse bevölkert. In 163 Stämmen (489 einzelne Thiere) werden 19 der in Deutschland am häufigsten gezüchteten Hühnerrassen vertreten sein. An exotischen Vögeln werden einige Hundert ausgestellt, darunter sprechende Papageien. In einem Extralokale auf der Gallerie werden die Harzer Konfurrenzfänger untergebracht.

Vermischtes.

* Nachdem nunmehr die Ziehung der Ulmer Lotterie vorüber ist, wird sich der Absatz der Loose des Württembergischen Kunstgewerbe-Vereins voraussichtlich lebhafter gestalten, deren Ziehung auf den 31. März festgesetzt ist. Wir können den Ankauf der Kunstgewerbe-Loose um so eher empfehlen, weil damit nicht einer Privatspekulation Vorschub geleistet wird, sondern durch dieselbe lediglich das einheimische Kunstgewerbe eine Förderung erfährt. Denn einerseits bestehen die Gewinne lediglich aus Erzeugnissen unseres Kunstgewerbes und andererseits kommen auch die Ueberschüsse der Lotterie wiederum diesem zu gut. Ganz besonders betonen wir, daß die Gewinne, unbeschadet ihrer folgerechten und künstlerischen Ausführung, diesmal nur Gegenstände für den praktischen Gebrauch umfassen, während früher bei kunstgewerblichen Lotterien größten Theils Luxusgegenstände gewonnen werden konnten, welche der Mittelstand nicht in Gebrauch nehmen konnte und wollte. Der Generalvertrieb der Loose des Württembergischen Kunstgewerbe-Vereins befindet sich in den Händen des Herrn Eberhard Fezer in Stuttgart.

Handel & Verkehr.

Heilbronn, Ledermarkt am 19. Febr. Der heutige Markt, wel-

chem unmittelbar der hiesige Rindenmarkt vorangeht, kann zu den stärksten gezählt werden, die wir bisher hier gehabt haben.

Verhältnismäßig am schwächsten waren die Zufuhren von Sohl-, Leder, und sie haben der Nachfrage nicht genügen können, so daß bei diesem eine kleine Preisbesserung erzielt werden konnte, Schmalleder, sowie auch Kalbleder behaupteten die letzt bezahlten Preise.

Nicht so günstig aber ist es mit Wildoberleder gegangen, von welchem der Markt überfüht war; bessere Qualitäten waren dabei nur wenig vertreten und sie sind im Allgemeinen zum bisherigen Preise bezahlt worden; die große Menge von geringerer Qualität aber hat nur zu gedrückten Preisen, theilweise 10 Pfennige unter dem letzten Marktpreise, verkauft werden können. Die Folge davon war, daß ca. 150 Ctr. unverkauft zurückgingen.

Es wurden verkauft und amtlich verwogen:

Sohlleder	20,971 Pfd.
Wild- und Schmalleder	161,681 "
Zeugleder	9,062 "
Kalbleder	10,462 "
zusammen 202,136 "	

mit einem Gesamt-Umsatz von M 340,000. —

Der nächste Ledermarkt findet am Mittwoch, den 26. März d. J. hier statt.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß der Termin zur Anmeldung des Bedarfs an

Grassamen und Obstbäumen

am Samstag, den 1. März, abläuft, mit dem Bemerkten, daß Obstbäume auch von Nichtmitgliedern bestellt werden können. Der Vereinssekretär: E. Horlacher.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hornberg.

Stammholz - Verkauf.

Am Samstag, den 1. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

werden aus den hiesigen Gemeinbewaldungen und zwar: im Brunnenberg, Abth. 1, 118 St. mit 145,11 Fm.; im Schaubach, Abth. 15, 167 St. mit 106 Fm.; im Eulenloch, Abth. 21, 96 St. mit 58,58 Fm.; im Altenhau und Bühl, Abth. 4 und 10, 233 St. mit 120,33 Fm. forchten und tannenes Lang- und Klotzholz, auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A. Den 22. Febr. 1884. Schultheißenamt. Blach.

Warnung.

Bei dem Abbruch der Kirche könnte leicht ein Unglück dadurch geschehen, daß sich Kinder in der Kirche oder deren nächster Nähe herumtreiben und durch herunterfallendes Holz oder Steinebeschädigt werden. Eltern u. s. w. werden ersucht, die Kinder vor Betretung dieser Plätze ernstlich zu warnen.

Kirchenbaukommission.

Privatanzeigen.

Berliner Pfannkuchen

und Fastnachtsküchle empfiehlt C. Costenbader.

Eine Wohnung

hat zu vermieten C. Dierlam, Bäcker.

Kirchengesangverein Calw.

Concert am Montag, 3. März, Abends 7 1/2 Uhr im Saal des Vereinshauses. Eintrittspreis 20 S.

Hauptprobe Samstag, Abends 7 Uhr. Eintrittspreis 10 S. Mittwoch, 27 Febr., letzte Chorprobe.

Feher-Gesangverein.

(Waldfprengel.) Gesangverein in Neuweiler 1. März. Heim: No. 135, 179, 75. M. Gehingen.

Nächsten Dienstag, den 26. Febr. 1884, halte ich

Mekelsuppe

(nebst Sauerkraut) und lade hiezu freundlichst ein Friedrich Schneider, Metzger und Gastwirth.

Süße und gestandene Milch

ist zu haben bei G. Haydt, Bierbrauer.



Zu haben in Calw bei Herren C. Costenbader, Conditior, J. A. Demmler, Frau Nane Fecher, Ernst Schall, Carl Schanffer, Heinr. Schanffer, Cath. Weis; Gechingen bei Hrn. Ernst Unger; Hirsau bei Herrn Chr. Fuchs, G. Henke; Liebenzell bei Hrn. Fr. Bg, Carl Rau; Stammheim bei Herrn Leonh. Weis; Teinach bei Herren Louis Kall, G. Schwämme; Zavelstein bei Herrn G. Wiedenmayer.

Für Confirmanden empfiehlt: Paletots, Jacken, Unterröcke, Schürzen

in allen Sorten und Preisen, schwarz und farbig.

Shlipse, Cravatten, Hemden-tragen und Manchetten.

Taschentücher u. s. w. große Auswahl in weiß und farbig.

Hemden-Einsätze, rein leinen, Bielefelder Fabrik-Niederlage. Carl Ziegler's Wittwe.

Teinach. Der Unterzeichnete vergibt nächsten Donnerstag, den 28. Febr., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung eine größere Parthie 6 Fuß lange

Weinberg-Pfähle

zum Machen und zum Liefern, wozu zuverlässige Arbeiter u. Lieferanten eingeladen werden. Jul. Holzäpfel.

Hausverkauf.

Unterzeichneter setzt seinen Hausantheil dem Verkauf aus, ders. kann jeden Tag eingesehen werden. F. Reinhard, Biergasse.

Am letzten Freitag ist mir ein kleiner gestromter Pinscherhund zugelaufen. Der Eigentümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen. Bahnhof-Portier Käfer.

Feinsten bayer. Emmenthaler Käse

pr. Pfd. 95 S, bei Mehrabnahme billiger, prima Pimburger Käse in nur bester Allgäuer Waare bei Laibchen pr. Pfd. 45 S, bei mehr entsprechend billiger und bei Abnahme eines Kistchens von Netto 35 Pfd. zum billigsten En-gros-Preis empfiehlt Erwin Harlsinger.

9 Tage



Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

Ernst Schall am Markt, Calw. Franz X. Decker, Weil der Stadt, Carl Woehrle am Markt, Leonberg. Gottlob Schmid, Nagold.

Spezial- & Generalquittungen sind vorrätzig in der Druckerei dieses Blattes.



Calwer Liederkranz.



Fastnachtsfeier,

Dienstag, den 26. Febr., von Abends 7 Uhr an, mit Tanzunterhaltung und verschiedenen komischen Aufführungen, im badischen Hof.

Hiesige Herren, welche Mitglieder des Liederkranzes sein könnten, können nicht eingeführt werden, dagegen Fremde gegen ein Entrée von 1 M.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten sich zahlreich zu betheiligen, wobei bemerkt wird, daß die Betheiligung im Costüm oder Maske erwünscht ist.

Der Vorstand.

Stammheim.

Zu unserer am Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. Febr. stattfindenden

Hochzeitsfeier

haben wir Verwandte, Freunde und Bekannte zu **Chr. Günther**, hier, freundlichst ein

Gottlob Kirchherr,
Catharina Berger.

Spar- & Vorschuß-Bank Calw,

Eingetragene Genossenschaft. Rechenchaftsbericht vom Jahre 1883.

Der Mitgliederbestand beträgt am 31. Dezember 1883 614.

An Vorschuße wurden abgegeben und zurückbezahlt:

a. gegen Schuldscheine M. 1,487,425. —
b. in laufender Rechnung „ 417,859. —

M. 1,905,284. —

Der Cassa-Umschlag belief sich auf M. 2,393,553. —

Von dem Reingewinn wurde den Mitgliedern eine Dividende von 6% mit M. 8,483. 10 zugetheilt, M. 1,748. — dem Reserveconto, der sich hiernach auf M. 27,000. — erhöht, gutgeschrieben und der Rest von M. 355. 98 auf neue Rechnung vorgetragen.

Vermögens-Bestand:

Activa:		Passiva:	
Vorschuß-Conto . . .	M. 221,245. —	Einlagen-Conto . . .	M. 165,190. 52.
Conto-Corrent . . .	136,070. 05.	Sparfassen-Conto . . .	114,200. —
Effecten-Conto . . .	12,531. 60.	Creditoren-Conto . . .	82,751. 62.
Cassa-Conto . . .	18,147. 47.	Reserve-Conto . . .	27,000. —
Wechsel-Conto . . .	904. —	Gewinn- und Verlust-Conto . . .	355. 98.
Mobilien-Conto . . .	600. —		
	M. 389,498. 12.		M. 389,498. 12.

Der Vorstand:

Biegler, Bern. Alt., Vorsitzender. Georgii, C., Cassier.
Schwitzer, E., Controleur. Bab, C. A., Schriftführer.

Der Aufschuß:

Bertschinger, J. Kühner, D/A-Geometer. Deyle, Chr. Dingler, Ls.
Kohler, Sr. jr. Seyfried, Fabrikant.



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von Fritz Schulz, jun. in Leipzig,
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt sind. Preis pro Packet 20 Pfg. Zu haben in Calw bei Herrn **Emil Georgii**.

empfehlen in Originalpackung
in Calw J. M. Dreiss, Conditor,
A. Haager, Conditor, A. Schmitz.
Altenstaig: Chr. Burghard, Cond.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

Loose à Mark 1.

des Württ. Kunstgewerbevereins.
Ziehung 31. März d. J., mit Gewinn aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die General-agentur: **Eberh. Fezer, Stuttgart** und die bekannten Loos-agenturen.

Schönen reifen

Pimburger-,

sowie feinsten

Emmenthalerkäs

empfehl. billigt

Carl S a m a n n, Marktplat.

Briefcouverts

in jeder Größe, Qualität und Farbe liefert mit Firmabdruck billigt die Druckerei d. Bl.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

Öffentliche Sitzung

am Freitag, den 29. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Constatuirung der Kammer durch Wahl eines Vorstandes, Vicevorstandes und Secretärs.
 - 2) Wahl eines Eisenbahnbeiraths.
 - 3) Wahl eines Beiraths für die R. Centralstelle für Gewerbe und Handel.
 - 4) Berathung über die beantragte Vorschrift, daß bei verschlossenen Flaschen, in welchen Getränke zum Verkauf kommen, der Raumgehalt zu bezeichnen sei.
- Calw, den 22. Febr. 1884.

Der Vorstand.

Kommerzienrath Staelin.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Begründet 1827.

Eröffnet 1829.

Verfich.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62 210 Pers. mit 442 Millionen M.
Bausfonds . . . 115 Millionen M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . 147,50 Millionen M.
Neuer Zugang im Jahre 1883 . . . 38,6 Millionen M.

Dividende 1884 für 1879: 44% der Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuß-Vertheilung ist Neubeitretenden ein neues (das „gemischte“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Bemessung der Dividenden, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt. Alles Nähere zu erfragen bei

Emil Georgii.

Zugleich suche ich einige tüchtige Hülfsgagenten, welchen ich eine gute Provision zusichern kann.

Gebrannter Kaffee

von der

Holländischen Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim

nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennmethode, wodurch das bei dem bisherigen Verfahren leicht verflüchtigende Aroma vollständig gebunden und erhalten bleibt,

bedeutende Ersparniß.

In Packeten von 1 Pfd. à 1. 20, 1. 40, 1. 60, à 1/2 Pfd. 60, 70, 80 S., empfiehlt in stets frischer Waare

Erwin Harlfinger.

Calw. Fruchtpreise am 23. Februar 1884.

Getreidegattungen.	Vorrat	Neue	Gesamt	Haupt	Im	Dücker	Bäcker	Niederrl.	Ver-	Gegen den	
										Rest	Ver-
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	20	20	20	—	—	9 60	—	—	132	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	39	39	39	—	7	6 13	6 40	254 60	—	39
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer, alter	—	103	103	103	—	6 40	6 13	5 90	631 90	—	19
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	162	162	162	—	—	—	—	—	1078 50	—

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der W. Deißinger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Wolff, Calw.

Erste Seite
Die Einrückung
spaltige Seite

Juni

für März

Die m
wie jetzt, wo
kommen.

Wahlspruch

Rußlan

nichts bessere

Rußlands in

und Russen

unabsehbarer

es von jeder

zugreifen

eine endgiltige

land ruhig i

wegen der e

stand zu spä

schade Engla

lands Postiti

der Sudan

Ruder war

lauten.

Das j

an die Fabe

von unzweifel

nur widerst

loß schwerlic

in wirksamer

zu geben, be

nötigen M

über ausrei

können; die

nötig sein,

— Die S

45 cm. R r

In D

schaffener W

angestellt.

ein kleines

konnte den

beiden imp

Mauer und

ich, ganz m

Zu Hause

besäbigsten

der alten I

und daburd

Kreis mein

Zu d

auch Ottom

alten, fünf

Ottomar w

tiger Figur,

Saar, bien

